

Das „neue Ehrenamt“ oder die „Volunteers“

Man hört an das gleiche Klagelied über Ehrenamtliche: immer weniger Mitglieder seien bereit, ein Amt zu übernehmen, vor allem die Jungen. Der häufigste Name in den Listen der Verantwortungsträger sei "vakant" - und ähnliches. Solche Unterstellungen sind aber ungerechtfertigt, denn noch nie haben sich so viele gut ausgebildete und motivierte Personen in Aufgaben und Ämtern mit hohem zeitlichem Einsatz engagiert wie gerade jetzt. Wir haben also allen Grund zur Dankbarkeit. Und darum statten wir allen im Sport freiwillig tätigen Personen als erstes unseren Dank ab! Der Unterschied zu früher ist jedoch, dass sich das berufliche und persönliche Umfeld verändert hat. Darum spricht man heute vom „neuen Ehrenamt“ oder auf Neudeutsch von den "Volunteers."

Die Sportarten haben sich entwickelt

Die in den letzten Jahrzehnten erarbeiteten Qualitätsansprüche haben die Einstiegsschwelle für neue Aufgabenträger höher gelegt. Das macht die Ämter zeitaufwendiger. Gegenüber früher ist ein grösserer Anteil der Bevölkerung in den Vereinssport eingezogen. Daher benötigt das Vereinssystem im Sport weiterhin zusätzliche Ehrenamtliche, und die jetzt tätigen brauchen gut ausgebildete Nachfolger. Freiwillige sind umworbene Personen geworden. Es ist schwieriger, sie langfristig einzubinden.

Die Rahmenbedingungen haben sich verändert

Junge Leiter stehen unter grossem Zeitdruck durch längere Ausbildungen und den Einstieg in die Arbeitswelt. Ihre frei verfügbare Zeit nimmt ab. Die berufliche und familiäre Belastung der Elterngeneration hat zugenommen. Zudem haben Jugendliche und Erwachsene Zugang zu einem viel grösseren Angebot an Freizeittätigkeiten und Sportarten, das sie auch wahrnehmen können und wollen. Das schränkt die zeitliche Verfügbarkeit und damit die Möglichkeiten des Engagements ein. Solche Entwicklungen haben Auswirkungen auf die traditionellen Formen des Ehrenamtes.

Die Volunteers - die neuen Ehrenamtlichen

Jungen sind zwar weiterhin bereit, Aufgaben zu übernehmen, müssen diese aber in einem begrenzten Zeitbudget unterbringen. Daher können und wollen sie aus der grossen Palette von Aufgaben, Projekten, Ämtern und Hilfsdiensten gezielt auswählen. Sie werden sich zu weniger Einsatz verpflichten können, aber genau wissen wollen, wofür. Sie haben andere Vorstellungen als ihre Vorgänger, wie sie diese ausführen wollen, denn in Schule und Beruf haben sie Teamarbeit gelernt. Sie sind Individualisten und wollen die übernommenen Aufgaben unter Kollegen auf ihre Art angehen. Wer im Verein und Verband weiterhin mit ihren Fähigkeiten und ihrem Engagement rechnen will, muss Ämter, Aufgaben und Leitungsstrukturen den neuen Erwartungen und Gegebenheiten anpassen. Daher muss sich, wer ein Ehrenamt so versteht, wie es seit Jahrzehnten üblich ist, nicht wundern, wenn sich von den Jüngeren im Verein keiner darum reisst.

Volunteers fallen nicht vom Himmel

Nur wer Kinder und Jugendliche von Anfang zur Mitwirkung hinführt, lässt Volunteers heran wachsen. Kinder nehmen im Verein kleine Ämtli wahr. Jugendliche bekommen von ihren Trainern und Leiterinnen ihren Fähigkeiten entsprechende (Teil)Aufgaben übertragen. Sie fühlen sich damit ernst genommen, eingebunden und anerkannt. Damit verteilen sich Mitarbeit und Verantwortung im Team und Verein auf viele Schultern. Manche Verbände fördern dieses Engagement erfolgreich mit Gruppen- und Hilfsleiterkursen. Das sind Stufen auf dem Weg zur Leiter- und Traineraufgabe. Nach der Grundausbildung begleitet der J+S-Coach die Einstiegsphase. Seine wichtigste Aufgabe ist zu verhindern, dass junge Leiterinnen und Trainer allzu rasch vor scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten kapitulieren.

Volunteers wollen Freiräume für eigene Gestaltung

Etwas beeinflussen und bewegen können ist der wichtigste Ansporn für Volunteers. Sie dürfen Vereine als ein Feld betrachten, in dem sie einen Teil umackern und neu ansähen können. Dazu müssen die Vereins- und Verbandsstrukturen für Innovationen offen sein. Demgegenüber gibt es immer mehr Reglemente und mehr vorgegebene Ablaufschemen, die den Gestaltungsspielraum auf Vereinsebene einschränken. Oft sollen "Von oben" eingeleitete Projekte von Helfern "unten" ausgeführt werden. Volunteers wollen aber nicht zugewiesene Aufgaben auf Anordnung einfach ausführen, sondern über Konzepte und die Gesamtentwicklung mitsprechen. Freiwillige sind "frei", sich zu engagieren. Sind sie auch "willig", alles so zu machen, wie man es von ihnen erwartet? Hoffentlich nicht! Die Veränderungsbereitschaft der Volunteers sichert dem Sport seine Zukunft.

Volunteers müssen ihr Zeitbudget hart kalkulieren und brauchen daher flexiblere jobs, Aufgaben, Projekte und Ämter

Jugendliche und junge Erwachsene können und müssen sich heute in Ausbildung, Berufseinstieg und Beziehungen viele Optionen offen halten. Zeit ist kostbar und ihr Einsatz muss hart kalkuliert werden. Das Mitwirken im Verein ist ein Puzzlestein, der in ein gedrängtes Zeitbudget hineinpassen muss. Oft können Jugendliche und Erwachsene die hergebrachten Ehrenämter mit den gestiegenen Qualitätsansprüchen und dem damit entstandenen Zeitbedarf gar nicht mehr leisten. Darum müssen Aufgaben im Verein mit den Volunteers zusammen immer wieder neu definiert, allenfalls aufgeteilt und auf mehrere Schultern verteilt werden. Wir müssen zwischen Projekten, Mitarbeit für Events (Fest, Turnier, Wettkampf etc.), Leitungs- und Koordinationsaufgaben unterscheiden. Job-sharing, Job-rotation, zeitlich begrenzte Aufgaben: das sind die Stichworte der Zukunft.

Volunteers suchen teamwork

Anerkennung wünschen sich Freiwillige zuallererst von den andern Freiwilligen. Diese ergibt sich am spürbarsten beim Miteinander-Arbeiten. Wegen seiner Fähigkeiten geschätzt zu werden, ist wohl die direkteste Form der Anerkennung. Umfragen zeigen, dass Jugendliche dann bereit sind, sich zu engagieren, wenn sie das unter Gleichaltrigen tun können, alle dabei etwas lernen und etwas Sinnvolles herauschaut. Das sind die Grundlagen des Teamworks. Daher wollen Volunteers keine Solo-Ämter, die man allein erledigt. Gefragt sind Duos oder Tandems, Teams und aufgestellte Gruppen. Erlebnisse schaffen die Grundlage zur gemeinsamen Arbeit. „Leisten in Gemeinschaft“ - das ist die neue Definition von freiwilligem Engagement.

Volunteers haben ein Anrecht auf Spass, Abwechslung, Spannung

Muss denn Mitarbeit im Verein immer voraussehbar und gleichförmig sein? Jugendliche wünschen sich - wie Umfragen zeigen - für ein freiwilliges Engagement auch Spass und Abwechslung. Freiwilliges Engagement ist schliesslich ein Teil der Freizeit und nicht der Berufswelt. Doch bedeutet Spass nicht Belanglosigkeit, sondern ergibt sich nur bei hohem Einsatz, der Freude und Befriedigung bringt. "Flow" erlebt man nicht in der ewig gleichen Routine, sondern in neuen selbstdefinierten Herausforderungen, zu deren Bewältigung man alle seine Fähigkeiten einsetzen kann und will. Das ergibt Spannung, Abwechslung und damit ein Stück Lebensqualität. Darum ist Mitarbeit in Projekten und auf Events hin viel gesuchter als langfristige Ämter. Diese werden attraktiver mit job-rotation, teamarbeit, zeitlicher Begrenzung und Mitwirkung an Entscheiden.

Volunteers dürfen für sich etwas verlangen - und das auch knallhart aushandeln

Die beiden Waagschalen: „erbrachte Leistung“ und „erwarteter Nutzen“, müssen ins Gleichgewicht kommen. Volunteers geben ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und Kreativität ein. Was kann der Verein auf die andere Waagschale legen? Sinnvolle Tätigkeit, Gemeinschaft erleben und gestalten, sich persönlich entwickeln. Die Währung, mit der Volunteers "bezahlt" werden, heisst „Kompetenzerweiterung“ durch Aus- und Weiterbildung, wechselnde Aufgabenbereiche, neue Herausforderungen. Der wichtigste Pluspunkt für Volunteers ist die Möglichkeit, eine Mannschaft, ein Team oder den Verein (um)zugestalten, zu verändern und persönlich zu prägen. Und ihre Aufgaben auf ihre eigene, für uns vielleicht (noch) ungewohnte und neuartige Art anzupacken. Volunteers haben also andere Vorstellungen für die Übernahme von Verantwortung und Leitungsaufgaben. Geben Sie ihnen die Chance, dies in Ihrem Verein oder Verband zu verwirklichen - sonst tun sie's woanders!